

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Der Zeitungsbesitzern und in allen Klotten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatlich (frei Haus 2,50 M., halbjährlich 1,25 M.), durch die Post bezogen monatlich 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-Alt. / Geschäftsstelle u. Expedition: Altmarkt 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfachnummer Dresden Nr. 18 690, Dresdener Verlagsgesellschaft / Geschäftsleitung: Dresden-Alt. / Altmarkt 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

Anzeigenpreis: Die neu mal gepaltene Monatszeitschrift oder deren Raum 4,33 M., für Familienanzeigen 0,20 M. für die Restzeitschrift anschließend an den dreispaltigen Teil einer Zeitschrift 1,50 M. Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-Alt. / Altmarkt 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang Dresden, Donnerstag den 6. September 1928 Nummer 209

Genfrottagung in Genf

Verammlung ohne Redner / Vor der Abreise Briands / Der Stimmesfandal deckt eine große Betrugsaffäre auf

400 gegen 3!

Von Paul Werker

Der erste Sitzungstag des 13. Gewerkschaftskongresses hat den Verlauf genommen, der nach dem Verhalten der sozialimperialistischen ADGB-Führer bei Vorbereitung des Kongresses und nach den Beschlüssen der in den letzten Monaten stattgefundenen Verbandstreffen erwartet werden mußte. Eindeutig, klar und strupellos demonstrierte die in Hamburg versammelte „Extrême der deutschen freien Gewerkschaften“ ihre vorbehaltlose Unterstützung der neuimperialistischen Entwicklung der deutschen Bourgeoisie. Unter lebhaftester Zustimmung aller auf dem Kongress anwesenden Vertreter der Regierungen und sonstiger bürgerlicher Interessenten gab die sozialimperialistische Bureaucratie ein glänzendes Beispiel ihrer Bereitschaft zum Kampfe gegen die klassenbewußte Arbeiterklasse und gegen das Land der Arbeiter und Bauern, gegen die USSR.

Die Vorgänge während des Reichsgewerkschafts-Jugendtreffens waren für Leipart die günstige Gelegenheit, die Tagung des Kongresses mit einem niederträchtigen, gehässigen Angriff auf die revolutionäre Opposition zu eröffnen. Mit Lügen und Verdrehungen über die tatsächlichen Vorgänge erklärte Leipart wider besseres Wissen von der Tribüne des Kongresses herab, daß die Kommunisten die Schlägereien an den Demonstrationstagen der Gewerkschaftsjugend herbeigeführt hätten. Er forderte den Kongress auf, seine Empörung und seinen Abscheu über das Vorgehen auszusprechen und die „mischuldigen“ Vertreter des kommunistischen Pressedienstes, des „Kampf“ und Zentralorgans der russischen Gewerkschaften „Trud“ aus dem Saale zu verweisen.

Leipart fand mit seinem Vorschlag die wüste Zustimmung derselben Kreaturen, auf deren Veranlassung die Kollommandos des Reichsbanners gebildet und die Arbeiter gegeneinander gehetzt werden.

Wir sind überzeugt, auch dieser Schandstreich Leiparts und seiner Bundesgenossen wird den Arbeitermassen die ungeheuerliche Schuld der Reichsbannerbureaucratien und des sozialdemokratischen Polizeigenators Schönfelder an den blutigen Attentaten gegen die jugendlichen Arbeiter nicht verhüllen. Sie wissen, daß der Angriff der Reichsbanner-Kollommandos vorbereitet und organisiert war, daß er erfolgte gegen jugendliche Arbeiter, die in Uebereinstimmung mit ihrer revolutionären Gesinnung demonstrierten gegen das heutige Ausbeutungssystem und gegen die Kriegsstiftungen.

Das Hamburger Echo erinnerte kürzlich an die Glanzzeit des Sozialdemokraten Wilhelm Bode, der zahlreiche Kämpfe mit der wilhelminischen Polizei in der Zeit des Sozialistengesetzes geführt habe. Es ging damals um dieselben Fragen. Bismarck hegte die Polizei gegen die Sozialdemokratie, weil sie in der Zeit der Unterdrückung revolutionäre Methoden im Kampfe gegen den Staat und die kapitalistische Gesellschaft zur Anwendung brachte. Der Polizeigenator Schönfelder und die sozialimperialistische Reichsbannerführung hegen ihre Kollommandos auf die jugendlichen Arbeiter, weil sie die Ideen des revolutionären Klassenkampfes gegen die Kriegsgesfahr und Faschismus propagieren.

Der erste Sitzungstag des 13. Gewerkschaftskongresses ist lehrreich für die deutsche Arbeiterklasse. Beschimpfung und Pogromhege gegen die Kommunisten, Hinauswurf der kommunistischen Presserepäsentanten und unmittelbar darnach die feierliche Begrüßung der Minister des kapitalistischen Deutschlands als Gäste des Kongresses.

Verweigerung der Zulassung von Betriebsdelegationen, der Vertreter der Kriegsoffer, aber reibungsloses und freundliches Zusammenarbeiten zwischen den Gewerkschaftsführern und der Regierung, wie es der Minister Curtius feststellen konnte. Unbeschränkte Redezeit für die kapitalistischen Reichsminister, 5 Minuten für die Vertreter der ausländischen Bruderorganisationen.

Das alles beweist die bestehende enge Verbindung zwischen der Führung der deutschen Gewerkschaften und dem kapitalistischen Staatsapparat. Das zeigt den ungeheuerlichen Mißbrauch des Vertrauens, das noch große Teile der Arbeitermassen dieser Führerclique entgegenbringen.

Sehr richtig und treffend formulierte der bürgerliche Hamburgische Korrespondent die Bedeutung des Auftretens

Hermann Müller in Not

Genf, 5. September 1928.

Die neunte Vollversammlung des Völkerverbundes findet in einer sehr unklaren internationalen Situation statt. Der Kellogg-Pakt wird vom Völkerverbund offensichtlich als Konkurrenz empfunden. Andererseits wirkt sich die nach dem Abschluß des englisch-französischen Abkommens gespannte internationale Atmosphäre auch in Genf aus. Es ist bezeichnend, daß die Bemerkung des Ratspräsidenten Fracques, daß das englisch-französische Abkommen die Abrüstung erleichtere, nachher aus dem Protokoll der Eröffnungssitzung gestrichen wurde.

Der Tagung fehlt das zentrale politische Problem. Die allgemeine Unsicherheit und das harte Votum der kleineren Staaten trat deutlich in der gestrigen Sitzung zutage, in der die Debatte zum Tätigkeitsbericht hätte beginnen sollen. Trotz mehrmaliger Aufforderung des Präsidenten wollte sich niemand zum Wort melden und die Sitzung mußte ergebnislos aufgehoben werden.

China hat in einem scharfen Schreiben die Wiederwahl seines Reichsvertreters und die größere Berücksichtigung Chinas im Völkerverbund verlangt.

Die Prekliminare legen der Tagung einmütig einen inhaltlosen Verlauf und für die vertraulichen Verhandlungen über wichtige politische Streitfragen (politisch-litauischer Konflikt, deutsche Räumungsforderung, Abrüstungsfrage usw.) eine Verschärfung der Gegensätze als Resultat voraus.

Die sozialdemokratische Presse verläßt natürlich aus der Genfer Tagung noch einiges zu machen. Was es doch ihr Prominentester Hermann Müller — Reichsminister, Parteivorsitzender und Parteizentralorganisationsleiter —, der nach Genf fuhr, um für die deutsche Bourgeoisie den verkrachten Boden wieder einzuräumen. Aber der Sozialdemokrat kann die Riedelwege der deutschen Bourgeoisie nicht verhindern. Die Vertreter in Genf fühlten, ihr Theater ist schon so mitleidlos, daß sie sich nicht allzu große Mühe geben, noch Komödie zu spielen. Mit dem Kellogg-Pakt hat Amerika einen Gegensatz gegen den Völkerverbund geführt. Die zentralen Fragen der Politik, Kolonialfragen, Abrüstung usw. dürfen nicht berührt werden. Die für die deutsche Delegation wesenlichste Frage der Rheinländerung hat für Frankreich und das jetzt mit diesem verbündete England kein Interesse. Die Tagung verläßt denn auch schleppend und inhaltlos.

Die Präsidenten- und Vizepräsidentenwahlen verliefen noch eingetragener. Die zweite Sitzung jedoch mußte schon vertagt werden, weil

keine Redner zum Wort gemeldet hatten.

Der Dresdener Anzeiger spricht ob dieser Tatsache von einer Verkalkungsercheinung der jungen Organisation. Nun — diese

der kapitalistischen Minister auf dem Gewerkschaftskongress und die Stellungnahme der reformistischen Führer:

„Die bürgerliche Politik läßt gut daran“ — schreibt er — „nicht länger Illusionen nachzulassen, daß die Schaffung und Zuchtigung neuer Verbände ein Gegengewicht gegen die freien Gewerkschaften geben könnte. Die Entwicklung der sozialistischen Arbeiterklasse zum Staat und zum Wirtschaftsfrieden muß von innen heraus kommen. Der Zwang der harten Tatsachen und die Abgrenzung der bürgerlichen Politik werden dann das ihrige tun, eine solche Entwicklung zu fördern.“

Die Bourgeoisie hat schon heute ihr Ziel erreicht. Die Politik der ADGB-Führer ist eine durch und durch wirtschaftsriedliche. Sie hat ihre Entwicklung „von innen heraus“ genommen. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer waren es, die dieser Entwicklung den Weg ebneten und sie bewußt förderten. Sie unterließen alles, um die Arbeitermassen zum Kampfe gegen die herrschende Ausbeuterklasse, für die Befreiung ihrer Lage und für den Sozialismus zu mobilisieren.

Die Aufgabe des 13. Kongresses ist nach dem Willen des Bundesvorstandes die Verstärkung der ideologischen Beeinflussung der Arbeitermassen in Uebereinstimmung mit den Auffassungen des Ministers Curtius im arbeitgemeinschaftlichen wirtschaftsriedlichen Sinne. Darum lehnte der Kongress jede Aenderung der Tagesordnung ab, die von der Opposition gefordert wurde. Er hat kein Interesse an der Behandlung der Lohn- und Arbeitszeitpolitik und der Frage der Strategie und Methoden des Gewerkschaftskampfes in der Periode der Monopole und Truste. Dagegen proklamiert er den Vernichtungskampf gegen die revolutionäre Opposition. Die Eröffnungssitzung des 13. Kongresses zeigt der deutschen Arbeiterklasse die ganze Größe der Spaltungsgefahr und der Strupellosigkeit der sozialimperialistischen Führer des ADGB.

Verfallung der jungen Organisation hat ihre Ursache in den wachsenden Widersprüchen im Lager der Imperialisten. Seit der letzten Tagung hat durch den Kellogg-Pakt und die englisch-französische Eintracht eine neue Verschiebung der Kräfte stattgefunden. Diese Umgruppierungen fanden ohne oder gegen den Völkerverbund statt. Wie soll diese Institution sich jetzt mit den Dingen abfinden?

Die Rheinländerung und die Anstufungsfrage sind aber allzu sehr mit den neuen Kräftegruppierungen verknüpft, als daß man diese Fragen entscheiden könnte, ohne die Vorgänge in ihrer ganzen Breite zu berühren. Dann aber würde schon eine offene Demasierung des Völkerverbundes eintreten.

Man verläßt deshalb diese Fragen als Sonderfragen zu stellen ohne die eigentlichen Probleme zu berühren. Damit aber kennzeichnet sich das Theater nur noch deutlicher. Die französische und englische Bourgeoisie zeigt aber nicht die geringste Absicht, in Genf die Ergebnisse ihres Bündnisvertrages auch nur anzustreifen. Gestern hat zwar eine Verhandlung zwischen Müller und Briand stattgefunden, jedoch mit absolut negativem Ergebnis. Die deutsche Bourgeoisie ist heute deswegen schon emsig, darüber mitteilen zu können, daß England sich auf eine „wohlwollende, aber passive Haltung“ gegenüber der deutschen Delegation beschränken wolle. Wie diese Haltung aussieht, zeigt ja schon die Tatsache, daß der englische Vertreter Gulshunden es nicht für zweckmäßig hielt, mit dem deutschen Reichsminister in Verbindung zu treten, sondern dieser bittend hinter dem Stellvertreter des englischen Außenministers, der es selbst vorgezogen, nicht zu erscheinen, verlaufen muß.

Der französische Minister läßt ebenfalls schon mitteilen, daß er sich krank fühle und voraussichtlich am Montag abreisen werde. Dann wird die französische Vertretung Boncour übernehmen. Es gelingt Hermann Müller nicht, auch nur einen Fußbreit aus der Isolierung herauszukommen. Die Vertreter der beiden großen Mächte, England und Frankreich, kehren der Tagung den Rücken. Hermann Müller muß mit leeren Händen, mit einer Niederlage zurückfahren, die vollständig bedingungslos Angliederung in den Antikominternpakt vorbereiten.

So bestärkt sich denn sehr schnell, was die Kommunisten über den Völkerverbund gesagt haben. Der Völkerverbund steht vor seinem offenen Bankrott. Bankrott ist damit aber auch wieder ein Stück sozialdemokratischer Voltz.

Daran sollen die Arbeiter im besonderen denken. Sie sollen daran denken, welche Verirrungen die sozialdemokratischen Führer auf die Völkerverbundspolitik gemacht haben. Das Ergebnis war für die Arbeiter der Bau des Parteizentralorgans Genf zeigt heute nichts anderes als die ungelöste Frage im Lager der Imperialisten. Genf signalisiert die frigidischen Auseinandersetzungen und die Rolle, die die deutschen Profeten dabei spielen sollen: Schlachtopfer für die englischen, französischen und deutschen Imperialisten.

Verstärkter Kampf gegen die Imperialisten, das muß die Antwort der Arbeiterklasse auf die Komödie von Genf sein!

Nur drei Delegierte von 400 vertreten auf diesem Kongress die Klasseninteressen der Proletariermassen. Sie ernsten für ihre Arbeit Hohn und Spott der den Kongress beherrschenden Arbeiteraristokraten. Die Anträge der verschiedenen Organisationen, die mit der sozialdemokratischen Linie des Kongresses nicht übereinstimmen, werden ausnahmslos als erledigt erklärt. Die oppositionellen Vertreter werden wiederholt am Sprechen gehindert, als sie versuchen, gegen die Unterdrückung der Demokratie zu protestieren und Anträge einzubringen.

Die drei oppositionellen Delegierten vertreten aber 30 bis 35 Prozent der Mitglieder der deutschen Gewerkschaften. Den gutbürgerlichen Herren, die die gewerkschaftlichen Organisationen in ihren Klauen halten, ist bekannt, daß es ihnen nur mit großer Mühe gelang, in zahlreichen Wahlfreien der verschiedenen Organisationen bei den Wahlen zu den Verbandstreffen usw. die Mehrheit zu halten. Die Empörung der Gewerkschaftsmitglieder über die von den ADGB-Führern gestiftete und geförderte Politik der Großen Koalition ist weiter gewachsen. Die schändliche Behandlung der oppositionellen Delegierten und der Vertreter der kommunistischen Presse ist somit gleichzeitig ein Schlag gegen Millionen gewerkschaftlich organisierter Arbeiter, die sich gegen die wirtschaftsriedliche Politik der Gewerkschaftsbureaucratie wenden.

Das einzige vorteilhafte Ergebnis dieses Kongresses für das deutsche Proletariat wird sein, daß er dazu beiträgt, die Illusionen über den Wert der reformistischen Bureaucratie und ihrer Politik zu zerstören. Darum wird es nicht gelingen, die Spaltung der deutschen Arbeiterklasse zu vertiefen. Der Kongress wird dazu beitragen, daß sich die Einheit der Arbeitermassen auf dem Boden des Klassenkampfes weiter entwickelt und festigt, trotz und gegen den Willen der sozialimperialistischen Führer der deutschen freien Gewerkschaften.